

Mehr Licht, mehr Bäume, zu viele Falschparker

Giebel Aktive der Sozialen Stadt haben bei einem Rundgang geschaut, was sich im Bezirk verändert hat. *Von Leonie Hemminger*

Vier Jahre ist es her, dass die Mitglieder der Sozialen Stadt einen Rundgang durch Giebel veranstaltet haben, um zu schauen, wo es Veränderungsbedarf gibt. Insbesondere die Beleuchtung und die Parksituation im Stadtbezirk wurden bewertet. Am vergangenen Donnerstag liefen Anwohner, Teilnehmer der Themengruppe „Wohnen und öffentlicher Raum“ der Sozialen Stadt sowie Vertreter der SWSG und des Tiefbauamts erneut die gleiche Strecke ab. „Wir wollen schauen, was sich seither verbessert hat“, sagte die Stadtteilmanagerin Carolin Schork.

Zunächst warfen die Teilnehmer einen Blick in die Mittenfeldstraße. Im Bereich der Hausnummern 103 bis 109, wo seit kurzem Neubauten stehen, bewerteten sie die Beleuchtung als ausreichend. „Man kann den Leuten schließlich keine Straßenlaternen vor die Schlafzimmer setzen“, gab Waltraud Illner, die Sprecherin der Themen-

gruppe, zu bedenken. Einen kleinen Fußgängerweg, der zu den Häusern 89 und 91 führt, nahmen sie hingegen als düster wahr. Bernd Lempp, Straßenplaner des Tiefbauamts, erklärte der Gruppe, dass die Stadt grundsätzlich nur für die Beleuchtung entlang der öffentlichen Straßen zuständig sei. „Die kleinen Verbindungswege sind meistens privat, und es ist Sache der Wohnbauunternehmen, sich dort um die Lampen zu kümmern“, sagte Lempp. Dennoch habe sich die Stadt an einigen privaten Wegen der Beleuchtung angenommen.

Die Wendeplatte am Lurchweg bezeichnete Illner als „neuralgischen Punkt“ des Stadtbezirks. Dort werde sehr häufig geparkt, genau wie auf den neu angelegten breiten Gehwegen. Für letzteres versprach Lempp, Poller aufstellen zu lassen, die es unmöglich machen, Fahrzeuge dort abzustellen. „Ich kann aber an Stellen, wo das Parken gesetzlich verboten ist, kein zusätz-

liches Schild aufstellen.“ Der Straßenplaner betonte, dass seit der Umgestaltung des Lurchwegs keine Stellplätze wegfallen seien. Abgesehen davon sei es auch nicht die Aufgabe der Stadt, Parkplätze zu schaffen. „Wer ein Auto hat, muss gucken, wo er es unterbringt.“ Illner beharrte darauf, mehr Kontrollen seitens der Stadt durchzuführen, um Falschparker mit Strafbzetteln zu ermahnen. Insbesondere Lastwagen, die immer wieder im Wohngebiet abgestellt würden, seien störend.

Am Krötenweg hat sich seit dem Rundgang 2007 vieles zum Guten verändert. Bis auf zwei Gebäude, die noch saniert werden, hat die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) den kompletten Gebäudebestand erneuert. Ferner wurde der Gehweg verbreitert sowie öffentliche und private Parkplätze geschaffen. Am Ende der Straße soll ein kleiner Quartiersplatz entstehen. „Wir sind guter Dinge, dass wir 2012 fertig sind“, sagt Tobias Grunewald von der SWSG. Die größte Maßnahme, die noch aussteht, ist die Umgestaltung des Ernst-Reuter-Platzes. Der Spatenstich ist im Frühjahr 2012 vorgesehen.



Die Themengruppe schaute vor Ort, welche Maßnahmen seit Beginn der Sozialen Stadt durchgeführt wurden. Foto: Leonie Hemminger